

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band:	37 (1966)
Heft:	11
Artikel:	Organisation und Ausrüstung einer Berufs- und Stützpunkt-Feuerwehr
Autor:	Bürgi, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-807279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organisation und Ausrüstung einer Berufs- und Stützpunkt-Feuerwehr

1. Allgemeines

Könnte man sich heute noch ein Dorf oder eine Stadt ohne eine gut organisierte und neuzeitlich ausgerüstete Feuerwehr vorstellen? Ich glaube kaum!

Sie ist die Helferin in allen Notlagen, das «Mädchen für alles», wie sie oft und treffend von der Bevölkerung genannt wird. Ob sich eine Katze irgendwo versteigen hat, ein Vogel aus einer unbequemen Lage befreit werden muss, Pferde, Kühe oder Schweine aus Jauchegruben heraufgeholt werden müssen, an einer schwer zugänglichen Stelle ein gefährliches Hornissen-nest zu beseitigen ist, ein schwerer Verkehrsunfall eine wichtige Strasse blockiert, eine Ueberschwemmung die Vernichtung von Gütern bedroht, ein Brand gelöscht werden muss usw., immer steht die hilfsbereite Feuerwehr zur Verfügung. Im Jahr rückt die Berufsfeuerwehr der Stadt Bern zirka 1400 bis 1500 Mal aus.

Die Feuerwehr ist längst über die ihr ursprünglich zugeschriebene Aufgabe hinausgewachsen, und es ist bezeichnend für ihre vielseitige Tätigkeit, dass hauptsächlich in den Städten die Brändeinsätze nur noch etwa einen Viertel der gesamten Hilfeleistungen ausmachen. Woher mag wohl diese Entwicklung kommen? — wird sich der Bürger fragen. Ganz einfach daher, weil sich das Leben in einer fast unheimlich anmutenden Steigerung technisiert hat. Insbesondere diese Entwicklung stellt die Feuerwehr immer wieder vor neue Probleme. Der Mangel an Bauland hat in den Städten dazu geführt, dass immer mehr in die Höhe und in die Tiefe gebaut wird. Die Ansammlung von Menschen und Gütern auf einer kleinen Fläche nimmt stets zu, was die Gefährlichkeit besonders erhöht. Ferner werden grosse Mengen Benzin und Heizöl verwendet, die zum grossen Teil auch in Siedlungsgebieten gelagert sind.

Um den der Feuerwehr zugewiesenen Aufgaben gerecht zu werden, bedarf sie modernster Gerätschaften und Fahrzeuge, die mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgerüstet sind.

Der Fahrzeugpark muss deshalb nebst Lösch- und Rettungsgeräten für Brandfälle auch Spezialfahrzeuge und -einrichtungen, wie Rüstkraftwagen (Kranwagen), Pionierwagen, Rettungsfahrzeuge für Wassernotfälle, Gaschutzwagen u. a. m., umfassen.

Die Anschaffungs-, Unterhalts- und Erneuerungskosten für derart umfangreiche Einrichtungen sowie für die Gebäude und das erforderliche Personal verursachen den Stadtvätern Sorgen; in den Haushaltplänen der Gemeinden figurieren diese Posten oft als ansehnliche Beträge. Wohl der Gemeinde, die diese Kosten nicht scheut und ihre Feuerwehr stets auf dem neuen Stand hält. Sie beugt damit vor und verhindert vermeidbare Schäden am Volksvermögen. In der Beurteilung der Existenzberechtigung der Feuerwehr wird vielleicht von einzelnen Bürgern diese Tatsache nicht genügend in Rechnung gestellt. Im allgemeinen wird nur die Höhe der jährlich verursachten Brandschäden registriert, nicht aber die Schadenssummen, die durch den rechtzeitigen Einsatz der Feuerwehr verhütet werden konnten. Bei einer derartigen Betrachtung würde sich die Rentabilität einer gut ausgerüsteten und ausgebildeten Feuerwehr sehr rasch erkennen lassen.

Ausser dem umfangreichen Fahrzeugpark und den Ausrüstungen ist eine verkehrstechnisch günstig gelegene und gut eingerichtete Feuerwehrkaserne, und in dieser wiederum eine mit modernsten Mitteln ausgestattete Alarmzentrale notwendig. Diese ist das Herz und die Kommandostelle, von der aus alle Fäden zu den in Frage stehenden Dienststellen (Polizei, Sanität, Werkhof usw.) und Einsatzfahrzeugen laufen.

Es ist vielleicht ganz interessant, im Zusammenhang mit Ausrüstungsfragen das Funktionieren eines Alarms kurz zu beschreiben. Trifft ein Hilferuf über die Nummer 18 ein, wird dieser vom Chef der Alarmzentrale notiert; gleichzeitig wird die Meldung auf einem Tonbandgerät registriert. In der Kaserne wird nun in allen Räumen der Alarm ausgelöst, und den wachhabenden Beamten wird durch den Lautsprecher mitgeteilt, welches Fahrzeug auszurücken hat, wo sich der Schadenplatz befindet und was sich dort ereignet hat. Die aufgerufenen Feuerwehrmänner eilen auf dem schnellsten Weg zum betreffenden Fahrzeug, wobei häufig zur Abkürzung des Weges die Rutschstangen, die von den oberen Räumlichkeiten in die Fahrzeughalle führen, benutzt werden. Nach 30 bis 40 Sekunden wird ausgefahren!

In Bern werden von der Alarmzentrale aus gewisse Strassensignalanlagen direkt gesteuert, um die Durchfahrt, besonders im Stossverkehr, zu ermöglichen. Es werden folgende Anlagen bedient: Lorrainebrücke, Kreuzung Bundesgasse — Effingerstrasse, Kreuzung Laubeggstrasse — Papiermühlestrasse. Im weitern wird auch der Verkehrspolizist am Zeitglocken sowie derjenige am Bubenbergplatz telefonisch über unsere Durchfahrt orientiert. Diese Vorkehrungen gestatten uns eine möglichst ungehinderte Fahrt durch die Stadt. Weitere neue Signalanlagen, die für unsere Ausfahrten wichtig sind, werden in nächster Zeit ebenfalls angeschlossen. Die Stadt Bern ist auch hier fortschrittlich vorangegangen.

2. Die Feuerwehrausrüstung der Berufsfeuerwehr

2.1 Tanklöschfahrzeug

In der Feuerwehrsprache wird dieses Fahrzeug mit TLF bezeichnet. Es unterscheidet sich von den übrigen Fahrzeugen im wesentlichen dadurch, dass es neben der notwendigen feuerwehrtechnischen Ausrüstung und einer Besetzung von einem Geräteführer und vier Mann, auch einen Wasservorrat von 2400 l mitführt. Dieser Vorrat gestattet einen sofortigen Einsatz nach Ankunft auf der Brandstelle, ohne dass zunächst von Hydranten oder andern Wasserstellen Wasser herangeschafft werden muss. Der Löschangriff kann somit über den Schnellangriffshaspel unverzüglich erfolgen, auch wenn in der Nähe des Brandobjektes keine Wasserentnahmestellen vorhanden sind, oder wenn das Herbeiholen des Wassers längere Zeit beansprucht, wie dies meist in Gegenden ohne Hydranten oder Feuerweiher oder bei Waldbränden der Fall ist. Wenn der Wasservorrat des TLF aufgebraucht ist, kann, wenn in der Zwischenzeit die Zubringerleitung mit

dem Hydranten erstellt werden konnte, die Pumpe des Tankwagens ohne Unterbrechung weiterarbeiten.

2.2 Autodrehleiter

Die neuzeitliche Drehleiter, bestimmt zur Menschenrettung, ist ein Meisterwerk der Leiterbaukunst und unterscheidet sich wesentlich von ihren recht schwerfälligen Vorgängern. Sie wird vollmaschinell betrieben, d. h., alle Leiterbewegungen werden durch Getriebe bewerkstelligt, die vom Fahrzeugmotor aus angetrieben werden. Ein einziger Bedienungsmann genügt, um die Drehleiter mit einer Steighöhe bis zu 39 m mittelst weniger Handgriffe innerhalb weniger Sekunden an die gewünschte Stelle auszufahren. Dabei sorgen entsprechende selbstätig wirkende Sicherheitsvorrichtungen dafür, dass sich auch bei einem Versehen des Maschinisten kein Unfall ereignen kann. Die Leiter, die auch über einen Rettungsschlitten verfügt, ist das ausgesprochene Rettungsgerät für Personen, die in Not geraten sind; sie dient aber auch für die Feuerbekämpfung.

2.3 Aero-Lift

Das Hauptmerkmal dieses Gerätes ist der Korb, der bis in eine Höhe von rund 20 m gehoben und 11 m unter Flur gesenkt werden kann. Er bietet Platz für 4 Personen. Die ausserordentliche Bewegungsfreiheit gibt dem Gerät einen Universalcharakter und erlaubt Einsätze, die mit anderen Geräten nicht durchgeführt werden können.

Der Einsatz dieses Fahrzeugs ist im Feuerwehr-, Rettungs- und Pionierdienst vorgesehen. Insbesondere bei Bränden in der Altstadt und bei der Bekämpfung von Dachstockbränden wird es grosse Dienste leisten. Es ist kein Ersatz für die Autodrehleiter, sondern eine willkommene Ergänzung derselben.

2.4 Schlauchwagen

Die Schlauchwagen sind die fahrenden Schlauchmagazine der Feuerwehr. Sie gestatten das Mitführen von erheblichen Schlauchmengen der verschiedensten Dimensionen sowie anderer feuerwehrtechnischer Ausrüstungsgeräte.

2.5 Spezialgeräte für die Feuerbekämpfung

Auch eine grosse Feuerwehr braucht Kleinlöschgeräte, die sehr viel zum Einsatz gelangen. Ich verweise auf Küchenbrände, Zimmerbrände, kleinere Kellerbrände, Brände bei elektr. Tableaus usw., wo mit Vorteil zur Verhinderung grossen Wasserschadens folgende Geräte eingesetzt werden:

- Kübelspritzen
- Handfeuerlöscher (Nass-, Schaum-, Staub- und Kohlensäurelöscher)
- Eimerspritzen

Ferner ist die Beleuchtung eine wesentliche Unterstützung der Brandbekämpfungsmassnahmen. Es ist daher erforderlich, Handlampen, Scheinwerfer usw. zu besitzen, damit in allen Lagen genügend Licht verfügbar ist. Besonders die Unfallgefahr kann dadurch wesentlich herabgesetzt werden.

Retten und Löschen mit Ehksam Feuerwehrgeräten und Schläuchen



Alarminstrumente
Rettungsgeräte
Feuerwehrschnäcke
Löschposten
Kübel- und Einstellspritzen
Traghäspel
Haspelwagen
Löschgerätewagen
fahrbare, tragbare und
ortsfeste Rettungsleitern
Beleuchtungen
Atemschutzgeräte
Schutzbekleidungen
Sanitätsmaterial

Verlangen Sie unseren
ausführlichen Katalog.
Unsere Vertreter werden
Sie gerne beraten.

Ehksam-Denzler & Cie. AG
Schlauchweberei
Feuerwehrgerätefabrik
8820 Wädenswil
Tel. 051 / 95 29 55

Für die Bekämpfung spezieller Brände sind Hitze-schutzanzüge notwendig, die den Mann vor allzu-grosser Hitze schützen.

Für die Rettung von Menschen, die wegen Panik, Rauch, Feuer usw. aus einem oberen Stockwerk zum Fenster hinausspringen, wird das Sprung-kissen verwendet.

2.6 Kleinmotorspritzen

Die Leistung der Kleinmotorspritzen beträgt 800 l/min. bei 80 m Förderhöhe; sie können, wenn nicht mehr gefahren werden kann, von zwei oder vier Mann getragen werden. Sie sind mit Schlittenkufen versehen und können dadurch im Notfall auch ge-schleppt werden. In Anbetracht ihrer grossen Lei-stung werden sie auch bei grösseren Bränden ein-gesetzt; vielfach dienen sie als Zubringerpumpen für die Löschfahrzeuge (besonders zum Einsatz in Landgemeinden).

2.7 Gasschutz

Der Feuerwehrmann an der Front hat sich mit dem Feuer, seinen Gefahren und mit dem Rauch aus-einanderzusetzen. Dabei spielt der Rauch die ent-scheidende Rolle, d. h., er lässt den Mann nur bis zu einer gewissen Stelle vorrücken. Diese Tatsache allein spricht schon dafür, dass ohne wirksamen Atemschutz die Ereignisse nur bedingt beeinflusst werden können. Es haben sich schon viele klei-nere Brände zu Grossbränden entwickelt, weil die Rohrführer den Brandherd nicht erreichen konn-ten.

Die Feuerwehr Bern hat diesen Verhältnissen Rech-nung getragen und eine bedeutende Anzahl Press-luftatmer angeschafft, die den Feuerwehrleuten den Einsatz im Rauch ermöglichen und sie vor Ge-sundheitsschäden bewahren.

Zwei Pulmotoren für die Beatmung von verun-glückten Personen bei Brand- oder Verkehrsunfällen stehen ebenfalls zur Verfügung.

3. Pionierausrüstung der Berufsfeuerwehr

Der Pionierzug setzt sich aus fünf Fahrzeugen, nämlich dem Kranwagen, dem kleinen sowie dem grossen Unimog, dem Landrover und dem VW-Bus zusammen. Er dient dem Zweck und der Aufgabe, bei Unglücksfällen verschiedener Art und bei Katastrophen schnell und sofortige wirksame Hilfe zu leisten.

3.1 Der Rüstkraftwagen (Kranwagen)

Durch den immer stärker zunehmenden Strassen-verkehr erhöht sich auch die Zahl der Verkehrsun-fälle. Der Kranwagen hat schon viele verunglückte Lastenzüge, Lieferungs- und Personenwagen sowie verschiedene Tiere (Pferde, Kühne, Schweine usw.) aus ihrer misslichen Lage befreit.

3.2 Der Unimog S

Dieses Fahrzeug ist der Begleiter des Rüstkraftwa-gens und verfügt über eine Seilwinde mit 3 t Zug-kraft. Es führt ferner alle Werkzeuge mit, die für den Pioniereinsatz notwendig sind, wie Hebwerk-zeuge, Winden, Habegger-Seilzüge, Ketten, Ketten-sägen, Keile, Beleuchtungsmaterial, Aggregate usw.



Pikettwagen mit Kleinlöschgeräten, Handfeuerlöschern, Schlauchmaterial, Pressluft- und Gasschutzgeräten, Leitern usw.

4. Uebersicht über den Wagenpark und die technische Ausrüstung der Berufsfeuerwehr

- 2 Kommandowagen mit Funkausrüstung
- 3 Tanklöschfahrzeuge mit Funkausrüstung
- 1 Löschfahrzeug
- 2 Autodrehleitern mit Steighöhen von 30 und 37 Metern, mit je einer 2 m langen Auszugsleiter
- 1 Aerolift mit einer Steighöhe von rund 20 Metern
- 2 Schlauchwagen
- 2 Schaumanhänger mit je 400 kg Schaumextrakt
- 2 Staubanhänger mit je 250 kg Staub
- 1 Schaumkanone
- 1 Rüstkraftwagen (Kran) 14 t, mit Funkausrüstung
- 1 Unimog S
- 1 Unimog
- 1 VW-Bus (Kleinalarm) mit Funkausrüstung
- 1 Landrover mit Funkausrüstung
- 5 VW-Transportwagen für Zwecke der Feuerwehr, Polizei, Sanitätspolizei und Zivilschutz
- 1 VW-Bus-Mannschafts-Transportwagen mit Funk-ausrüstung
- 1 Traktor für Gerätetransporte.

Oberstlt. H. Bürgi,
Kdt. der Feuerwehr der Stadt Bern

Wohltätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Und was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft.
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur,
Die freie Tochter der Natur,
Wehe, wenn sie losgelassen,
Wachsend ohne Widerstand
Durch die volkbelebten Gassen
Wälzt den ungeheuren Brand!
Denn die Elemente hassen
Das Gebild der Menschenhand.

Schiller